

# GUCKLOCH NACH OSTEN

AN DER ESTNISCHEN UNIVERSITÄT TARTU HABEN DIE STUDENTEN BESTEN KONTAKT ZUR POLITIK – EIN ANRUF BEIM MINISTER GENÜGT.



Anatomielehrer Kolts mit Studenten: Frischer Sauerstoff am Sezientisch

Es gibt sogar Messer. Das gehörte nicht immer zum Standard in der Cafeteria der Universität Tartu. Als Estland noch eine von 15 sozialistischen Republiken der Sowjetunion war – so geht die Legende –, duldeten die Kreml-Herren kein scharfes Schneidwerkzeug in den Händen möglicherweise aufmüpfiger Studenten. Die mussten ihr zähes Fleisch mit biegsamen Alu-Gabeln bearbeiten. Inzwischen erinnern nur die Preise noch an alte Zeiten: Ein Kaffee kostet vier estnische Kronen (50 Pfennige), ein Stück frischer Rhabarberkuchen gar nur 3,70 Kronen. Die Uni Tartu ist auf dem Weg ins vereinte Europa, wie das ganze Land. Jurjew und Dorpat hieß in der Vergangenheit die Stadt, die lange Zeit von herrschaftlichen Deutsch-Balten und russischen Adligen geprägt war. Die Sowjets machten Tartu zu ihrem größten Luft-

waffenstützpunkt im Baltikum und schlossen den Ort fast ein halbes Jahrhundert lang für den Publikumsverkehr. Inzwischen gilt Estland mit seinen 1,44 Millionen Einwohnern als baltischer Tiger. Die Wirtschaft boomt, und die Brüsseler Kommissare der Europäischen Union sind begeistert.

Tartu und besonders seine Universität sollen Brücke zwischen Ost und West werden, wünscht sich Rektor Jaak Aaviksoo. Eine ähnliche Funktion hatte die »Kaiserliche Universität zu Dorpat« schon einmal im 19. Jahrhundert. Die Zaren förderten deswegen die einzige deutschsprachige Hochschule im russischen Reich besonders.

Das Zentrum von Tartu mit seinen barocken und klassizistischen Gebäuden wirkt wie ein beschauliches deutsches Universitätsstädtchen. »Heidelberg des Nordens« wird es gern genannt. Das grüne Umland mit seinen zahllosen Seen

weckt bei Helge Hellberg, 26, heimatlische Gefühle.

»Fast so wie in Schleswig-Holstein«, lobt der Geschichts- und Theologiestudent aus Kiel seinen Studienort, an dem er sich »sauwohl« fühlt. Und sein Kommilitone Hans-Peter Bläuer, 27, aus Bern, ebenfalls angehender Historiker, ist begeistert von der »Schule des Lebens«.

Von hier aus lässt sich in sicherer Entfernung der Umbruch im einstigen Sowjetreich studieren. Tartu könnte das Guckloch der EU gen Osten werden.

»Geradezu ideal«, schmunzelt Hellberg, schaut sich seine Russisch-Vokabeln an und trinkt in der gemütlichen Studentenkneipe »Wilde« ein weiteres Glas des lokalen Saku-Bieres. Er genießt die Vielzahl klassischer Konzerte, die Filme in der englischen oder russischen Originalfassung und die Gespräche mit Esten und Russen über die Gründe des sowjetischen Untergangs.

## In sicherer Entfernung lässt sich der Umbruch im einstigen Sowjetreich studieren



Burschenschaft, Uni-Gelände, Studentencafé: Kein scharfes Schneidewerkzeug in den Händen aufmüppiger Studenten

Kommunikationsprobleme hat er nicht, denn er gehört zu den wenigen ausländischen Studenten, die auch ganz passabel Estnisch sprechen. Wegen der geringen Verbreitung und komplizierten Grammatik trauen sich nur wenige an das Studium der finno-ugrischen Sprache heran. Doch Estnisch ist nicht unbedingt Voraussetzung für ein Studium in Tartu. So behauptet zumindest der Dekan der Theologischen Fakultät, Tarmo Kulmar: Erste Fremdsprache seiner Studenten sei Deutsch.

Warum? Weils in Estland gerade im 19. Jahrhundert die Schriftsprache Deutsch war. Inzwischen sind die Verbindungen der Theologen nach Deutschland sehr gut, besonders zur Nordelbischen Kirche. Die vielen, bisher unbe-

arbeiteten Quellen seien für die Erforschung der Religionsgeschichte hochinteressant, verspricht Kulmar.

Ähnlich gut ist es um die Primärlektüre für Sprachwissenschaftler bestellt, sagt Ursula Rehr, 28, die für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) einen Lehrauftrag am germanistischen Seminar übernommen hat. Auch Sekundärliteratur ist ausreichend vorhanden und schnell verfügbar. In der Universitätsbibliothek ist mindestens die Hälfte der auszuleihenden Bücher in deutscher Sprache.

Die DAAD-Lektorin rät allerdings Studienanfängern ab, nach Estland zu kommen. Viele Facetten des Lebens und des Uni-Betriebs könnten sie gar nicht wahrnehmen. Von den etwa 30 deutschen

Studenten haben fast alle ihr Grundstudium beendet.

Auf den Straßen erinnern nur noch steinerne Zeugen an die Jahrhunderte deutscher Präsenz. Russlands Einfluss ist dagegen lebendig. Ein Drittel der 95 000 Einwohner ist russischsprachig. Aber an der Universität ist Russisch aus den Hörsälen verschwunden – bis auf das weltberühmte Lotman-Institut, das auch deutschen Slawisten offen steht.

Seine Entstehung und den ausgezeichneten Ruf verdankt das Institut dem 1993 verstorbenen russischen Literaturwissenschaftler und Kulturhistoriker Jurij Lotman, der jene beiden Disziplinen verband und literaturwissenschaftlich systematisierte. Seine Biografie des russischen

# studieren ausland



Student Hellberg, Uni-Hauptportal, medizinische Hochschule: Wieder an die guten Zeiten anknüpfen

Volksdichters Alexander Puschkin gilt noch immer als eine der besten.

Vom Studium des 19. Jahrhunderts ist es nur ein Kopfsteinpflasterweg bis ins 21. Jahrhundert, zum gerade fertig gestellten Gebäude der Sozialwissenschaften, in dem das Zentrum für Baltische Studien untergebracht ist. Das attraktive Jahresprogramm wird den Studenten von internationalen Lehrkräften in englischer Sprache vermittelt.

Gelehrt werden baltische Geschichte, die Annäherung Estlands und der Nachbarstaaten Lettland und Litauen an den Westen, gesellschaftliche Probleme des Struktur- und Wertewandels und zwei

Sprachen: Estnisch und Russisch. »Den Wandel in einem Land zu studieren, das diesen Prozess selbst durchmacht, ist ein seltener Glücksfall«, sagt der US-amerikanische Dozent Michael Gallagher.

Die meisten der deutschen Studenten in Tartu sind hier eingeschrieben, so auch Bläuer, der eine Diplomatenkarriere in der Schweiz anstrebt und das Baltikum als eine Chance betrachtet. Die Studiengebühren von 3500 Mark für das Jahr hält er für gut angelegt. Bald werde Estland Mitglied der EU und in internationalen Gremien vertreten sein. »Wohl dem, der Kenntnisse der baltischen Staaten hat«, meint der Schweizer.

Auch der Deutsche Wolfgang Drechsler, einziger ordentlich gewählter Professor aus dem Ausland seit der Unabhängigkeit 1991, schwärmt von den Vorteilen einer kleinen Universität in einem kleinen Land, das seine Justiz und seinen Regierungsapparat neu aufbaut.

In dem von ihm betreuten Magisterstudiengang Öffentliche Verwaltung, einem in Deutschland meist von Juristen und Politologen bearbeiteten Gebiet, ergeben sich großartige Studienmöglichkeiten: »Wenn der Student ein Gesetz nicht versteht«, sagt Drechsler, »dann ruft er einfach den Minister an, der das Gesetz erarbeitet hat.«



## Fast jeder Staatsgast muss von der Hauptstadt Tallinn an die Universität Tartu kommen und einen Vortrag halten

Dietrich Rauch (Leibarzt des Zaren Nikolai I.), Karl-Ernst von Baer (Begründer der modernen Entwicklungsgeschichte) und August Rauber (Standardwerk über die Anatomie des Menschen).

An die guten Zeiten soll wieder angeknüpft werden. Mit finanzieller Hilfe der Weltbank entstand 20 Gehminuten vom Zentrum entfernt ein hochmoderner schwarzer Gebäudewürfel, das Biomedikum: modernste Labortechnik bis hin zum Elektronenmikroskop, das an einen Computermonitor angeschlossen ist. Mit Hilfe besonderer Brillen können die vorklinischen Semester die digitalen Bilder dreidimensional wahrnehmen. Unangenehmen Leichengeruch saugt neueste Technik ab, demonstriert Ana-

### UNIVERSITÄT TARTU

**Kontakt:** International Student Office, Ülikooli 18, EE-50090 Tartu, Estland, Tel. 00-372-7-375150

**Internet:** [www.ut.ee](http://www.ut.ee)  
E-Mail: [proffice@ut.ee](mailto:proffice@ut.ee)

tomielehrer Ivo Kolts voller Stolz mit einer brennenden Zigarette am High-tech-Seziertisch, während in Kopfhöhe dem ohnmachtsnahen Studenten frischer Sauerstoff ins Gesicht geblasen wird.

Bisher nutzen vor allem Finnen das Angebot, aber das Biomedikum steht auch deutschen Studenten offen, denn im Vorklinikum wird auf Englisch unterrichtet. Jährliche Studiengebühren: 3000 Mark. Seit diesem Monat steht eine ständige Telemedizin-Brücke zwischen Tartu und der Charité. Herzspezialisten beider Unis können sich so über Patienten austauschen, Ultraschallaufnahmen und Elektrokardiogramme werden über ISDN-Leitung gesendet.

Auch Lübecker Medizinstudenten kommen hierher und absolvieren Teile ihrer Famulatur in estnischen Krankenhäusern. Die beiden Hansestädte arbeiten in der Arztausbildung eng zusammen. »Nicht Tradition ist der Grund«, sagt der Lübecker Professor Dietrich von Engelhardt, »sondern Qualität.«

REINHARD KRUMM

Solche Vorteile von Tartu mit seinen insgesamt 10000 Studenten begeistern auch Hellberg. Derartig viele internationale Konferenzen und hochkarätige Vorlesungen habe er noch nie erlebt. Weil eigentlich jeder hochrangige estnische Politiker in Tartu studiert hat, muss bis auf wenige Ausnahmen jeder Staatsgast von der Hauptstadt Tallinn ins 180 Kilometer entfernte Tartu kommen und einen Vortrag halten. Doch nicht auf Sozialwissenschaften begründet sich der eigentliche Ruhm der Uni, sondern auf die Medizinische Hochschule. Im 19. Jahrhundert studierten und lehrten zu Dorpat Georg Adolph